

25 JAHRE NACH DER LETZTEN WELTFRAUENKONFERENZ

RESOLUTION 1325 ZU FRAUEN, FRIEDEN UND SICHERHEIT WIRD 20 JAHRE

Massaker von Srebrenica

11. – 19. Juli

Diese Ausgabe beschäftigt sich gleich mit zwei Jubiläen, die für Aktivist_innen weltweit bedeutend sind.

Vor 25 Jahren fand die letzte UN-Weltfrauenkonferenz in Peking statt. Das Abschlussdokument – die Pekinger Aktionsplattform – ist für viele Frauenrechtsaktivist_innen weltweit noch immer ein Referenzdokument. Sie umfasst zwölf Forderungen rund um den Abbau von geschlechtsspezifischen Unterschieden in Politik, Wirtschaft, Bildung, Gesundheit und Gesellschaft.

Was Aktivist_innen damals nicht weit genug ging, scheint heute undenkbar: Politisch und religiös fundamentalistische Akteur_innen am internationalen und nationalen Parkett versuchen erkämpftes Terrain Stück für Stück zu untergraben.

Wie können also die Errungenschaften von 1995 nachhaltig gesichert werden? Wir fragen in unserer Ausgabe nach: Wie viel wurde von den verbrieften Frauen*rechten verwirklicht? Wie aktuell ist die Deklaration noch? Welche Forderungen fehlen, die vor 25 Jahren nicht die Sichtbarkeit erhielten, die notwendig gewesen wäre? Vor welchen neuen Herausforderungen stehen wir? Und wo gibt es konkreten Handlungsbedarf?

Den zweiten Schwerpunkt widmen wir der UN-Sicherheitsrat-Resolution 1325 zu Frauen, Frieden und Sicherheit. Sie gilt als Meilenstein zur Anerkennung, Ächtung und Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Mädchen in Kriegen und Konflikten. 2020 wird diese UN-Resolution 20 Jahre alt. Ein Grund zum Feiern? Einerseits ist sie ein wichtiger Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit im Bereich der Friedenssicherung, andererseits geht die Umsetzung laut Expert_innen oft nur schleppend voran. Sie kritisieren, dass die Resolution zur Beseitigung geschlechtsspezifischer Stereotypen nicht wesentlich beiträgt. Frauen werden weithin als Opfer sexueller und anderer Gewalt oder als unkritische Befürworterinnen eines Endes des Konflikts bezeichnet. Ihnen wird unterstellt, dass sie sich aufgrund angeblich angeborener weiblicher Qualitäten, wie z. B. friedliebend und fürsorglich zu sein, besser für die Friedenssicherung eignen.

Aufgrund dieser Aspekte fragen wir nach: Woran hakt die Umsetzung? Welche rechtlichen und tatsächlichen Konsequenzen hat die Resolution? Kann mit der Resolution genug Druck auf die jeweiligen Regierungen ausgeübt werden, um sie durchzusetzen? Gibt es eine postkoloniale feministische Lesart der Resolution 1325?

Wir wünschen Euch viel Freude beim Lesen!

DIE PEKINGER AKTIONSPLATTFORM REVISITED

Perspektiven aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa



Wie aktuell ist die Erklärung noch? Wer trifft Entscheidungen für wen? Wer ist privilegiert? Welche aktuellen Bewegungen existieren, die mit der von 1995 verglichen werden könnten oder sich in einem aktuellen Kontext befinden? Diese Fragen stellten wir den vier Frauen*rechtsaktivistinnen Emilia Roig, Caroline Kioko, Luz Piedad Caicedo Delgado und Cai Yiping (v.l.n.r.):

Emilia Roig

Die Wunde muss von innen behandelt werden

Deklarationen und Gesetze sind rechtliche Policy-Rahmenbedingungen, die sehr hilfreich sind, aber lange nicht alles bewirken können. Es existieren immer wieder Blind Spots, vor allem in Bezug auf Intersektionalität. Denn es gibt viele Gruppen innerhalb der Kategorie Frau, die nicht mitgedacht oder explizit genannt wurden und werden. In der Pekinger Aktionsplattform wurden beispielsweise Lesben genannt, aber es muss die gesamte LGBTQIA+-Community Erwähnung finden. Das Gleiche gilt für Frauen mit Behinderungen und alle Subgruppen, die dieser Kategorie angehören. Es gibt viele Überschneidungen zwischen sozialer Klasse, Migration, Behinderung, sexueller Orientierung, Identität und race, die nicht mitge-

dacht wurden. Die Aktionsplattform ist dennoch aktuell, weil Frauenrechte und Rechte von nicht-binären Menschen, von Menschen der Trans- und LGBTQIA+-Community, von allen, die nicht Cis-Männer sind, immer noch eingeschränkt sind.

Koloniales Vermächtnis zwischen Nord und Süd

Die UN als Organisation ist eine koloniale Institution, deren Ursprünge und Wurzeln aus postkolonialen Zeiten stammen. Die Muster und Hierarchien zwischen dem globalen Norden und dem globalen Süden, zwischen Männern und Frauen, sind immer noch sehr präsent. Die Pekinger Aktionsplattform kann ein gutes Instrument sein, jedoch müssen alle Hierarchien aufgebrochen werden, nicht nur die Hierarchien, die aus der Geschlechterbinarität resultieren, sondern auch jene, die mit race, Nationalität, Geographie und sozialer Klasse zu tun haben. Die Menschen, die Konventionen und Empfehlungen entwerfen, sind vor allem Menschen aus höheren sozialen Klassen. Empfeh-

November bis ...

Erster Kongokrieg

lungen werden nichts bewirken, solange Macht, Privilegien und Hierarchien nicht in Frage gestellt werden. Deswegen die Frage: Warum war die Aktionsplattform in 25 Jahren so ineffektiv? Das hat unter anderem damit zu tun, dass die Ursachen dieser Ungleichheiten nicht hinterfragt wurden. Wir gehen davon aus, dass es nur politischen Willen braucht, um die Empfehlungen anzuwenden und durchzusetzen. Das ist aber wirklich grob vereinfachend, weil dadurch die Systeme, die Hierarchien, die ungleiche Verteilung der Macht nicht richtig angegangen werden. Es gibt zwar auch in der Aktionsplattform einen Punkt zum Empowerment von Frauen und Entscheidungsfindung, aber das reicht nicht, er stellt nur die Frage nach der Repräsen- >>

Beschluss des Kyoto-Protokolls

11. Dezember

tation: Wie viele Frauen sind in Parlamenten, und wie viele Frauen können und dürfen Entscheidungen treffen? Das ist nur eine ästhetische Maßnahme. Die Analyse muss tiefergehend sein und den Aufbau dieser Gremien betrachten: Warum kommen Frauen nicht dahin, und was heißt das, wenn sie dort sind?

Die Machtfrage stellen

Es ist vielleicht ein bisschen provokativ zu sagen, dass die Aktionsplattform keine Überarbeitung braucht. Es geht um die Veränderung von Wahrnehmungen, um die Infragestellung von Macht und Privilegien. Und wenn das passiert, dann brauchen wir keine Umformulierung. Die Aktionen sind schon da, es muss jetzt weitergehen. Um es mit einem Bild

die Frauenfeindlichkeit, eine der Säulen eines Systems ist, das auf verschiedenen Hierarchien basiert. Das heißt, die Diskriminierung von Frauen ist verbunden mit der Diskriminierung von Migrant_innen im Mittelmeer und mit dem Genozid an indigenen Menschen in Brasilien. Alles ist miteinander verwoben, und wenn wir verstehen, dass unser System auf Hierarchien basiert und dass alle Hierarchien eine ähnliche Rolle spielen in der Aufrechterhaltung dieses Systems, dann können wir sie besser bekämpfen.

Zur Autorin: Dr.ⁱⁿ Emilia Roig ist Gründerin und Geschäftsführerin des Center for Intersectional Justice. @EmiliaZenzile und @CIJBerlin

Hongkong wird von Großbritannien an China übergeben

1. Juli

plementierung der Deklaration als mangelhaft, und weitere regionale wie auch nationale Überprüfungen werden empfohlen. Diese Aspekte werden im diesjährigen Bericht des Wirtschafts- und Sozialrats gut zum Ausdruck gebracht.

Mehr als Symbolpolitik?

Die Forderungen nach weiteren Revisionen und das Aufzeigen der Kluften bei der Umsetzung der Pekinger Aktionsplattform trugen bisher nicht zur Verwirklichung ihrer Ziele bei. Zahlreiche Berichte der Vereinten Nationen und internationaler, regionaler und nationaler zivilgesellschaftlicher Organisationen stellten die Herausforderungen und Diskrepanzen bei der Gleichstellung der Geschlechter deutlich heraus. Einige Staaten gaben Erklärungen ab und leiteten Reformen in Gesetzgebung und Politik ein, insbesondere im Hinblick auf

und Bewertung der Aktionsplattform basiert auf freiwilligen nationalen Berichten, die sich meist anders lesen als die von zivilgesellschaftlichen Organisationen vorgelegten Schattenberichte. Dieser Unterschied wurde im Statusbericht des Wirtschafts- und Sozialrats zeitweise berücksichtigt, mehr aber auch nicht. Der Review-Prozess kann somit in gewisser Weise als das bloße Ankreuzen von Kästchen beschrieben werden.

Bindende Vereinbarungen treffen

Berichte über Femizide, geschlechtsspezifische Gewalt und das Fehlen einer umfassenden Gesundheitsversorgung für Frauen nehmen von Tag zu Tag zu. Die Todeszahlen von Frauen steigen an,

dass die in den einzelnen Staaten bestehenden Gefälle abgebaut werden – globale Konventionen und Statusberichte des Wirtschafts- und Sozialrats reichen nicht aus, um die Verwirklichung der Ziele der Deklaration voranzutreiben.

Zur Autorin: Caroline Kioko ist feministische Menschenrechtsanwältin und arbeitet derzeit als Programmkoordinatorin an der Gender Democracy Heinrich Böll Foundation im Nairobi Office.

Übersetzung aus dem Englischen: Olga Zipplies

Zweiter Kongress

August 1998 bis ...

Staaten ziehen sich zurück

Die Diskriminierung von Frauen ist eine kulturelle Praxis und gehört als solche zu den Aspekten, die sich nur langsam verändern. Aus dieser Perspektive ist der geringe Fortschritt in der Umsetzung der Aktionen, die vor 25 Jahren vorgeschlagen wurden, verständlich. Doch wie lässt es sich erklären, dass die Beurteilungen, auf der die Deklaration basiert, heute noch für Frauen in ländlichen Gebieten, von Armut betroffenen Frauen und Mädchen in Ballungsgebieten als auch für Frauen, die die Verteidigung ihrer Territorien anführen, wie indigene Frauen, Women of Color und Bäuerinnen, besorgniserregender sind als damals? Eine mögliche Erklärung

zu veranschaulichen: Wenn ein Mensch krank ist, wird ein Pflaster auf die Wunde geklebt. Diese Wunde muss aber auch von innen behandelt werden. Genau das ist es, was gerade mit der Pekinger Aktionsplattform passiert. Wir kleben immer ein noch größeres Pflaster auf die Wunde, versuchen das Pflaster besser zu machen; sie muss aber eigentlich intern geheilt werden. Deswegen ist es ganz wichtig, dass sehr viel auf Grassroots-Ebene stattfindet, d. h. außerhalb der Institutionen und durch globale Bewegungen. Dabei kommt mir natürlich die feministische Bewegung in den Sinn, die antirassistische Bewegung weltweit, die dekoloniale Bewegung, die Bewegung von Menschen mit Behinderung, die LGBTQIA+-Bewegung, aber auch die Klimagerechtigkeitsbewegung, wenn sie auch wirklich intersektional ist. All diese Bewegungen können dazu beitragen, weil die Diskriminierung von Frauen,

Caroline Kioko

Zeit für bindende Vereinbarungen

Die Pekinger Deklaration und Aktionsplattform sind weithin bekannt als der Entwurf zur Förderung von Frauenrechten und waren der Höhepunkt der vier Weltfrauenkonferenzen. Sie berücksichtigten Schlüsselfragen, die auf den vorangegangenen drei Konferenzen in Mexiko, Kopenhagen und Nairobi hervorgehoben worden waren, und waren gewiss ein gewaltiger Meilenstein, der den Weg zu zahlreichen Fortschritten von Frauenrechten ebnete. 25 Jahre nach der Verabschiedung der Aktionsplattform ist der Großteil ihrer Ziele immer noch unerreicht. Der Wirtschafts- und Sozialrat, das für ihre Überprüfung und Bewertung zuständige Gremium, verfasste zahlreiche Berichte hinsichtlich der Begutachtung ihrer Umsetzung. Die meisten Berichte erachten die Im-

den Zugang von Frauen und Mädchen zu Bildung, die Beseitigung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen, den Zugang zur Gesundheitsversorgung einschließlich der sexuellen reproduktiven Gesundheitsversorgung und die politische Beteiligung und Repräsentation von Frauen.

Diese Reformen, Zusicherungen und Erklärungen der Staaten leisteten trotz ihrer Wichtigkeit keinen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der oben genannten priorisierten Bereiche. Dies ist vor allem auf den fehlenden politischen Willen zur Umsetzung und das Versagen der Staaten zurückzuführen, sich den oben genannten grundlegenden Problemen – wie z. B. der Veränderung der Werte und Einstellungen von Gesellschaft – zu widmen. Die Überprüfung

28. Februar bis ...

Kosovo-Krieg

Luz Piedad Caicedo Delgado

Wir hatten Träume, wir haben Albträume

Auch wenn einige Indikatoren gewisse Fortschritte zeigen hinsichtlich dessen, was sich vor 25 Jahren ereignet hat, sind die Veränderungen, die in der Pekinger Aktionsplattform versprochen wurden, noch nicht eingetreten. Neue Generationen von Frauen haben die Flaggen des Feminismus übernommen und Tausende dabei unterstützt, sich gegen Diskriminierung und Unterdrückung auszusprechen. Die Agenda von Peking bleibt für sie aktuell.

und aus den globalen Review-Prozessen scheinen wenige Lösungsansätze hervorzugehen. Aus diesem Grund können sich die meisten Frauen und Mädchen nicht mit der Aktionsplattform identifizieren, haben keinerlei Bezug dazu und überlassen die Teilnahme an den Überprüfungen und Bewertungen der Elite, meist staatlichen Vertreter_innen. Es ist an der Zeit, dass Mechanismen entwickelt werden, die die Beteiligung aller Menschen und nicht nur der Eliten anstreben. Darüber hinaus müssen verbindliche Vereinbarungen zur Umsetzung der Aktionsplattform sowie Folgemaßnahmen erarbeitet werden, um sicherzustellen,

7. September

Gründung von Google

rung ist die, dass die Aktionsplattform der Vereinten Nationen von Staaten unterschrieben wurde, die oftmals ihre Vermittler_innenrolle zwischen den verschiedenen Akteur_innen der Gesellschaft und den Menschenrechten, vor allem den Frauenrechten, aufgegeben haben. Die Staaten führen mit immer mehr Überzeugung an, dass es essenziell sei, die liberalen Prinzipien der modernen Zeit tiefer zu verankern: die Regeln des Marktes, freies Investment, privates Eigentum. Zunehmend und ohne zu zögern übertragen sie privaten Unternehmen die Verwaltung von Gesundheit, Bildung und Mobilität.

... bis Mai

Erster Kongress

1997

1998

Kapitalismus und Patriarchat arbeiten zusammen

Dort, wo der Kapitalismus keinen ungehinderten Zugang hat, weil die lokale Bevölkerung verweigert, dass die Bergbau- und Energiereichtümer in ihren Gebieten im Austausch für deren Verödung abgebaut werden, tauchen paramilitärische Gruppen auf, Auftragsmörder_innen bedrohen und töten jene, die sich widersetzen, Widerstand unterstützen und ihre Rechte auf eine weniger ausbeuterische Beziehung zur Umwelt einfordern. Hunderte Frauen sind in diesem Kampf gestorben. Beispiele dafür sind die Ermordungen von Berta Cáceres (Honduras), Nilce de Souza (Brasilien) und „La Negra“ Macarena Valdés (Chile) im Jahr 2016.

Verfolgung, Bedrohungen sexueller Art, Vergewaltigungen und die Kriminalisierung von Umweltaktivistinnen sind an-

die Kraft und Ausbreitung der Choreografie von „Der Vergewaltiger bist du“ („El violador eres tú“) und der MeToo-Bewegung bestärkt gefühlt haben, die Frauen, die sich weiterhin rohstoffgewinnenden Unternehmen entgegenstellen, die Mädchen, die immer noch in Kinderehen verheiratet werden – sie alle verlangen, dass wir inmitten dieses Albtraums der Macht, die die großen Unternehmen heute haben, den Traum einer gerechteren Welt für Frauen wiederaufleben lassen.

dere Formen, wie das Kapital versucht, die Umweltaktivistinnen einzuschüchtern. Die Gier des Kapitalismus hat unseren Planeten an den Rand des ökologischen Zusammenbruchs getrieben. Laut der FAO exponiert der Klimawandel Mädchen und Frauen stärker. Wie es Ökofeministinnen formuliert haben, ist der Kapitalismus ein System patriarchalischer Entwicklung, das erfolgreich die Dominanz über Frauen fortschreibt. Solange dieses System nicht gestoppt wird, tragen wir zur Vertiefung von Ungleichheiten und dem Verlust von Leben bei. Die Macht dieses Systems wird immer größer. Ein Bericht von Global Justice, zitiert von Miriam García-Torres, berechnet, dass „die zehn größten Kapitalgesellschaften der Welt gemeinsam ein größeres Wirtschaftsvolumen als das BIP von 180 Ländern haben.“ Die neuen Generationen von Frauen, die sich durch

Lesetipps: Murcia Riaño, Diana Milena (2018): Impunidad de las violencias contra mujeres defensoras de los territorios, los bienes comunes y la naturaleza en América Latina. Informe Regional. Bogotá: Fondo de Acción Urgente para América Latina y el Caribe FAU-AL. // García-Torres, Miriam (2018): Transnacionales españolas y conflictos socioecológicos en América Latina. Un análisis ecofeminista. Madrid: Ecologistas en Acción.

Zur Autorin: Luz Piedad Caicedo Delgado ist Anthropologin, Feministin und stellvertretende Leiterin der Corporación Humanas Centro Regional de Derechos Humanos y Justicia de Género (Gesellschaft Humanas Regionales Zentrum für Menschenrechte und Geschlechtergerechtigkeit) in Kolumbien.

Übersetzung aus dem Spanischen: Alexa Walz

Cai Yiping

„Her Story“

Der 4. September 2020 war ein wichtiges Datum bezüglich des 25-jährigen Jubiläums der 4. Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen in Peking. Es war auch das Datum der Preisverleihung des ersten Frauen-Schreibprojekts „Her Story“, bei dem die Organisatorin mich einlud, ein Gespräch zum Thema „Frauen und Arbeit“ zu moderieren. Dies war die erste Offline-Veranstaltung, an der ich seit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie in China im Jänner 2020 teilnahm.

Literaturwettbewerb für Frauen „Her Story“ ist eine Literatur-Wettbewerbsinitiative mehrerer Medienpartner_innen in China zum Gedenken an Peking+25, im Zuge derer Frauen dazu aufgerufen wurden, Geschichten (fiktionale und Sachtexte) über ihre Er-

fahrungen, Reflexionen und Visionen sowie über ihre Träume und Errungenschaften und den täglichen Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt und Diskriminierung zu schreiben. In den ersten sechs Monaten seit dem Beginn des Wettbewerbs im Dezember 2019 wurden mehr als 7.000 Texte aus dem ganzen Land eingeschickt. Sie decken verschiedene Themen ab, die von Geschlechterstereotypen, häuslicher (Partner-)Gewalt, sozialer Sicherheit, sexueller Belästigung und Nötigung, unbezahlter Pflege- und Hausarbeit, sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechten, Diskriminierung am Arbeitsplatz und wirtschaftlicher Emanzipation, Zwangsheirat, dem Recht von Frauen und Mädchen auf Bildung, LGBTQIA+-Rechten, dem geschlechtsspezifischen Lohngefälle, Erbrechten, Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen bis hin zu Technologie und der digitalen Kluft und Landrechten reichen.

Ich war erstaunt über die Tatsache, wie genau diese Geschichten, die von jungen chinesischen Frauen heute erzählt werden, den Geist der Konferenz von vor 25 Jahren widerspiegeln, wenn man bedenkt, dass keine der Autor_innen an dieser Konferenz teilgenommen hatte und einige von ihnen damals noch nicht einmal geboren waren. Solange Diskriminierung, Ungleichheit und Ungerechtigkeit Frauen und Mädchen weiterhin daran hindern, ihr volles Potenzial ausschöpfen zu können, wird

multinationalen Unternehmen und autoritären Regimen sowie das Ausreten aus Gesellschaftsverträgen und den steigenden Multilateralismus. Die COVID-19-Pandemie legt Krisen offen und verschärft sie – Ungleichheit, das Patriarchat, Gewalt und Diskriminierung, Versorgungskrisen, Demokratie- und Governance-Defizite, ökologische Zerstörung – Krisen, die alle schon vor 25 Jahren von Frauen aus aller Welt in Huairou und Peking angeprangert wurden. Die Autor_innen, die Geschichten über häusliche Gewalt einreichten, wussten vielleicht nicht, in welcher Weise die 4. Weltfrauenkonferenz und das NGO-Forum in Huairou chinesische feministische Aktivist_innen dazu bewegten, sich für ein Gesetz gegen häusliche Gewalt in China einzusetzen, das schließlich im Jahr 2015 verabschiedet wurde. Frauen außerhalb Chinas können sich mögli-

zur Rechenschaft zu ziehen und die gemeinsame feministische Agenda, die sich für geschlechtsspezifische, soziale, wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit einsetzt, voranzutreiben. Es sind der Geist und die Solidarität dieser Frauen, die die Pekinger Deklaration mit Leben erfüllen.

Putin wird zum Präsidenten
Russlands gewählt
26. März

die Pekinger Aktionsplattform jedoch nie an Relevanz verlieren, und eine feministische Politik, die diese Agenda unterstreicht, bleibt notwendig.

Eine gemeinsame feministische Agenda vorantreiben

In der Tat hat die Welt in den vergangenen 25 Jahren gewaltige Veränderungen erlebt. Leider laufen viele dieser Veränderungen den Zielen der Pekinger Aktionsplattform zuwider, trotz der gemeinsamen Anstrengungen von Regierungen, internationalen Organisationen, Frauenrechtsvertefcher_innen und -organisationen und anderen Verbündeten. Wir beobachten global ein Zunehmen der Ungleichheit, eine katastrophale Klima- und Umweltkrise, Rückschläge bei Menschenrechtsverpflichtungen, den Machtzuwachs von

cherweise nicht vorstellen, dass im Moment fast 1.000 chinesische Frauen an den UN-Friedensmissionen teilnehmen, von denen China einer der wichtigsten Geldgeber und größten Beitragenden von Friedenstruppen unter den ständigen Mitgliedern des UN-Sicherheitsrates ist, obwohl China noch immer den nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der Agenda des UN-Sicherheitsrats zu Frauen, Frieden und Sicherheit entwickelt. Dies ist auf das anhaltende Engagement von Frauen aus aller Welt zurückzuführen, den „Abschnitt E. Frauen und bewaffnete Konflikte“ der Pekinger Aktionsplattform in die umfassende Agenda für Frauen, Frieden und Sicherheit mit aufzunehmen. Wie viele Frauen, die 1995 in Huairou und Peking waren, schätze auch ich die Pekinger Aktionsplattform, weil sie den Impuls schuf, Frauen aus unterschiedlichen Hintergründen und aus verschiedenen Generationen zusammenzubringen, um Strategien zu entwickeln, die Regierungen

Resolution 1325

Der UN-Sicherheitsrat beschließt die Frauen, Frieden und Sicherheitsagenda

31. Oktober

28. September bis ...

Zweite Intifada in Israel

Zur Autorin: Cai Yiping ist Vorstandsmitglied von Development Alternatives with Women for a New Era (DAWN). Sie ist Co-Leiterin der Aktivitäten für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (SRHR) in DAWN. Sie lebt in Peking, China.

Übersetzung aus dem Englischen: Olga Zipplies